

Die Schweizerischen Unteroffizierstage vom 16.-19. Juli 1937 in Luzern

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **12 (1936-1937)**

Heft 23

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-713389>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizer Soldat

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen

Le soldat suisse  Il soldato svizzero

Organe des soldats de tous grades
et de toutes classes de l'armée

Organo dei militi d'ogni grado
e classe dell'armata

Offizielles Organ des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes + Organe officiel de l'Association suisse de Sous-officiers

Organo ufficiale dell'Associazione svizzera dei Sott'ufficiali

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“ + Sitz: Rigistr. 4, Zürich

Edité par la Société d'édition „Soldat Suisse“ + Pubblicato dalla Società editrice „Il Soldato Svizzero“

Administration, Druck und Expedition - Administration, impression et expédition - Amministrazione, stampa e spedizione

Telephon 27.164 Buchdruckerei Aschmann & Scheller A.-G., Brunngasse 18, Zürich Postscheck VIII 1545

Erscheint jeden zweiten Donnerstag

Abonnementspreis: Fr. 6.— im Jahr (Ausland Fr. 9.—).
Insertionspreis: 25 Cts. die einspaltige Millimeterzeile von 45 mm Breite od. deren Raum; 80 Cts. textanschließende Streifeninsetrate, die zweispaltige Millimeterzeile von 90 mm Breite bzw. deren Raum.

Paraît chaque quinzaine, le jeudi

Prix d'abonnement: fr. 6.— par an (étranger fr. 9.—). Prix d'annonces: 25 cts. la ligne d'un millimètre ou son espace; 80 cts. annonces en bande, la ligne d'un millimètre ou son espace, 90 mm de large.

Esce ogni due sett. al giovedì

Prezzi d'abbonamento: Anno Fri. 6.— (Estero Fri. 9.—). Inserzioni: 25 Cent. per linea di 1 mm., o spazio corrispondente; annunci a strisce: 80 Cent. per linea di 1 mm su 90 mm o spazio corrispondente.

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof.,

Postfach Bahnhof Zürich, Tel. 57.030 u. 67.161 (priv.)

Rédaction française: Cap. Ed. Notz,

Case Rive 246, Genève, Tél. 51.0 6

Redazione italiana: 1° Ten. E. Fonti,

3 Sennweg, Berna, Tel. 24.513

Die Schweizerischen Unteroffizierstage vom 16.—19. Juli 1937 in Luzern

I. Auftakt.

Die Luzerner Unteroffizierstage versprochen schon vor Wochen, als die Beteiligungsziffer der Genfer Veranstaltung von 1933 um mehr als 2000 Mann überschritten war, ein außergewöhnliches Ereignis in der Geschichte des Schweiz. Unteroffiziersverbandes zu werden. Sie haben denn auch alle hohen Erwartungen erfüllt. Organisatorisch standen sie auf einer glänzenden Höhe und die Luzerner Unteroffiziere dürfen auf ihren durchschlagenden Erfolg in dieser Richtung stolz sein. Technisch bedeuteten sie gegenüber dem letzten Anlasse einen weitem bedeutsamen Fortschritt und der allgemeine Eindruck trug dem Schweiz. Unteroffiziersverband seinem Zielen und Streben außer Dienst, ein Lob ein, das von den höchsten Führern unserer Armee mehrfach zum Ausdruck gebracht wurde.

Der Beginn der großen Veranstaltung war recht wenig verheißungsvoll. Der drückend heiße Donnerstag, 15. Juli, der den Schweiß in Strömen aus allen Poren trieb, endigte in einem majestätischen nächtlichen Gewitter. Als die Mitglieder der organisierenden Sektion und alle die vielen Komitierten mit dem Zentralvorstand in der Frühe des Freitags die Schießstände aufsuchten, um mit der Erledigung der Wettkämpfe im Schießen freie Hand für die zu erwartende umfangreiche Festarbeit zu erhalten, da goß es wie mit Kübeln. Auf den Straßen spritzte der Regen kniehoch empor und es flotschte auf Weg und Steg, daß man fast verzweifeln wollte ob solch ausgelassener Ergiebigkeit des himmlischen Nasses. Die lange Scheibenreihe auf 300 m bot sich dem Auge als ein durch den Regen hindurch kaum sichtbarer grauer Streifen dar, auf dem die Mannsfiguren der Scheibe B auch dem schärfsten Schützenauge nur als verschwommener Fleck sichtbar blieb. Als Zentralvorstand und Organisationskomitee nach 10 Uhr mit Autos zum Soldatendenkmal ob Sempach zur Ehrung der toten Kameraden des aktiven Dienstes wegfuhr, standen die Schleusen des Himmels noch immer weit offen. Die kleine, eindrucksvolle Feier der Kranzniederlegung an der Marmorplatte, auf der die Namen der toten Luzerner Kameraden eingegraben sind, fand ihren Abschluß im Innern der Schlachtkapelle. In vorbildlich kurzen, aber packenden Ansprachen gedachten Zentralpräsident Feldw. Maridor und der

Präsident des Organisationskomitees, Adj.-Uof. Cuoni, der Toten und riefen auf zu treuem Zusammenhalten und zu unentwegter, opferfreudiger Arbeit im Dienste von Armee und Volk.

Die Züge um die Mittagszeit brachten bereits ansehnliche Kontingente kampfbeseelter Unteroffiziere aus allen Gauen des Landes. Mit Gefühlen eigener Art betrachteten sie draußen auf den Arbeitsplätzen der Allmend die mit Wasser halb gefüllten Granattrichter und Gräben auf Handgranaten- und Hindernisplatz und die in «hänglichem» Lehm starrenden paar Unentwegten, die mutvoll das Wagnis unternommen hatten, sich in Dreck und Kampf zu stürzen. Was nützte das emsige Rattern der Motorpumpen, die den aussichtslosen Versuch unternahmen, Gräben und Löcher zu leeren! Diese waren, kaum geleert, wieder halbvoll und so kam es, daß statt der bei anständigem Wetter zu erwartenden 500 Hindernisläufer und ebenso vieler Grenadiere im Laufe des Freitags nur wenige Dutzend den Kampf mit den Tücken des Geländes aufnahmen, um — trotz der bewilligten Zuschlagspunkte — ehrenvoll zu unterliegen.

II. Delegiertenversammlung und Empfang der Zentralfahne.

Um 1430 trat im Kunsthaus die Delegiertenversammlung des Schweiz. Unteroffiziersverbandes unter der gewandten Leitung von Zentralpräsident Maridor zusammen. Würdig und ernst war dieser Auftakt der Unteroffizierstage, über den wir an anderer Stelle kurz berichten. Zur freudigen Ueberraschung der Delegierten machte der Himmel, als sie das Kunsthaus verließen, ein freundlicheres Gesicht. Die Wolken hatten sich gelichtet und in die Höhe zurückgezogen. Hin und wieder unternahm sogar Frau Sonne den schüchternen Versuch, das lebendige Bild, das die Aufstellung des Zuges zur Uebernahme der Zentralfahne am Bahnhof bot, mit freundlichem Licht zu übergießen. Viele Dutzende von Bannern von Unteroffiziersvereinen und von Fahndelelegationen militärischer und vaterländischer Vereine der Stadt Luzern, Studenten, Pfadfinder und hübsche Gruppen von Trachtenmeitschi gaben der Zentralfahne unter den rasigen Klängen der Stadtmusik Luzern und unter den krachenden Salutschüssen der Luzerner Kanoniere das Geleite auf Kornmarkt und Kapellplatz, freudig begrüßt von der gastfreundlichen Bevölkerung und von Scharen von Fremden, die an dem einzigartigen bunten Bilde, die

das Gemisch von Zivil und Militär bot und an dem farbenfrohen, schneidigen und disziplinierten Zuge ihre helle Freude hatten.

Umringt von einer tausendköpfigen Menge stellten sich die Teilnehmer vor der Kapellkirche auf, wo Adj. Uof. Cuoni, der bewährte Präsident des Organisationskomitees mit sonorer Stimme eine kurze Begrüßungsansprache hielt, die von mustergültigem Lautsprecher tief in Gassen und Gäßlein hineingetragen wurde. Er begrüßte das symbolhafte Panier der Unteroffiziere, den Fähnrich, der auch in aller Zukunft ein Unteroffizier sein soll, die Initianten und Leiter der großen Tagung, die Herren Offiziere als Berater und Helfer, die treue Gilde der Veteranen, die Kameraden und Freunde, die bereit sind, über alle Unterschiede konfessioneller, sprachlicher und parteipolitischer Art hinweg dem Vaterlande zu dienen und ihm Opfer zu bringen. Die zündende Ansprache fand ihren Abschluß im Vaterlandslied, von tausend Kehlen freudig mitgesungen. Auf dem Kornmarkt fand die feierliche Abgabe der Zentralfahne im Regierungsgebäude statt, worauf der farbenfrohe Zug, ein echtes Zeugnis der tiefen Verbundenheit zwischen Volk und Armee, sich auflöste.

III. Ehrung von Zentralfahne und Veteranen, Festzug.

Die Arbeit des von idealem Wetter begleiteten Sonntags wurde um 0945 unterbrochen, um Wettkämpfern und Zuschauern Gelegenheit zu bieten, die beiden Feldgottesdienste zu besuchen. Um 1030 versammelten sich die Sektionen mit ihren Fahnen auf der Allmend, um nach durchgeführter Teilnehmerkontrolle punkt 1100 von zwei Seiten her auf den Luzerner Sportplatz einzumarschieren zur Huldigung an die Zentralfahne und die Veteranenehrung. Auf der Tribüne hatten sich um den Chef des Eidg. Militärdepartements die Kommandanten der meisten unserer Armeekorps und der Divisionen und weitere hohe Führer der Armee mit andern Ehrengästen versammelt. Mit großem Interesse und sichtlicher Freude verfolgten sie das packende Bild, das der Aufmarsch der Sektionen bot, die in tiefgestaffelten Viererkolonnen sich zu einem gewaltigen feldgrauen Viereck aufstellten. Auf den Befehl des Zentralpräsidenten begaben sich nach vollendeter Aufstellung alle Sektionsfahnen im Eilschritt vor die Front, wo sie sich auf der ganzen Länge der aus Wehrmännern gebildeten Mauer, Fahne an Fahne gereiht, verteilten. Vor ihnen, mitten vor der Tribüne, hatten die fünf Fahnen der Luzerner Bataillone mit ihren Fahnenwachen Aufstellung genommen. Auf Befehl des Zentralpräsidenten rissen sich nun 5500 Unteroffiziere zusammen zu einem von einem einzigen Willen beherrschten Guß. In Achtungsstellung erwarten sie und mit ihnen die Zuschauer auf der Tribüne, die sich zum Gruß von ihren Sitzen erhoben haben, den Einmarsch der Zentralfahne. Unter den Klängen des durch seine Schlichtheit immer wieder ergreifenden und aufreizenden Fahnenmarsches schreitet der Zentralfähnrich die lange Front bis zur Mitte der Tribüne ab, wo er grüßend die Fahne vor dem Chef des Militärdepartements, den Veteranen und Ehrengästen senkt, in rassicem Schritt die zweite Hälfte der Front abschreitet, um dann vor die Mitte der Tribüne und vor die Bataillonsfahnen zurückzukehren.

In Ruhestellung wird die eindrucksvolle Rede von Herrn Bundesrat Minger angehört, die wir an anderer Stelle veröffentlicht finden. Am Ende ihres ersten Teils, wo der bundesrätliche Sprecher verkündet, daß die Bataillonsfahne auch in Zukunft von einem Unteroffizier getragen werde, wird sie von tosendem Beifall unterbrochen.

Hierauf wendet sich der Zentralpräsident in seiner französischen Muttersprache an die vor der Tribüne zahlreich in Uniform und Zivil versammelten Veteranen des Schweiz. Unteroffiziersverbandes, deren Treue zur Sache uns als Vorbild dienen muß. Er dankt ihnen für das, was sie im Dienste der Armee ein langes Leben hindurch geleistet haben und freut sich, ihnen den Eindruck vermitteln zu können, daß die Jungen nicht weniger von hohen Idealen beseelt sind und daß ihre gute Sache marschieret. Seine Rede wird unterbrochen vom Vaterlandslied und dann wendet er sich an die vor ihm aufgestellten Unteroffizierskameraden, die er in zündenden Worten auffordert, als Bürger und Soldaten jederzeit und unter allen Umständen ihre Pflicht zu erfüllen. Im Namen der Unteroffiziere der schweizerischen Armee schwört er dem Sinnbild des Vaterlandes, das durch die Jahrhunderte rein von Hand zu Hand gewandert ist, unverbrüchliche Treue.

Nun marschieren die langen Kolonnen der Unteroffiziere auf zwei verschiedenen Straßen stadtwärts, wo die Spitze des aufzustellenden Festzuges bereits durch Kavallerie und die Stadtmusik Luzern gebildet worden ist. Dicht umsäumt sind alle Straßen, vollgepfropft die Trottoirs von Menschen, die den langen, von mehreren Musikkorps der Sektionen unterbrochenen Zug der Unteroffiziere sehen wollen. 35 Minuten dauert der Vorbeimarsch. An der Bahnhofstraße haben sich der Chef des EMD, die hohen Offiziere und Gäste aufgestellt, um dort das Defilee abzunehmen. Stadtmusik und das starke Spiel des schweizerischen Verbandes der Spielunteroffiziere wechseln während der Dauer des Vorbeimarsches mit ihren Märschen ab, bis die in elastischem, wiegendem Schritt vorbeimarschierenden Unteroffiziersreihen ihr Ende finden. Begeistert umringt ein festfreudiges Volk, das den « obersten Kriegsherrn » und die Armeeführer aus der Nähe sehen will, die hohen Gäste, bis diese sich endlich aus dem Menschengewirr lösen können. (Forts. folgt.)

Ansprache des Chefs des Eidg. Militärdepartements

anlässlich des Fahnenaktes Sonntag, 18. Juli 1937

Unteroffiziere der schweiz. Armee,

Euch überbringe ich heute den Gruß des schweizerischen Bundesrates.

Eine schwarze Wolke hat in letzter Zeit das sonst so gute Einvernehmen zwischen dem Schweiz. Unteroffiziersverband und dem Eidg. Militärdepartement etwas überschattet. Die neue Truppenordnung bringt eine ganz andere Zusammensetzung des Infanterie-Bataillonsstabes und dadurch ist der Posten eines Adjutant-Unteroffiziers in diesem Stabe überflüssig geworden. Dagegen hat man dem Regimentsstab einen Adjutant-Unteroffizier neu zugeteilt, so daß der Grad als solcher der Infanterie erhalten bleibt. In diesem Sinne haben die eidgenössischen Räte das letzte Jahr Beschluß gefaßt.

Nach bisheriger Ordnung war der Adjutant-Unteroffizier gleichzeitig der Fähnrich im Bataillon. Das war ein Ehrenposten, auf den das ganze Unteroffizierskorps stolz war.

Nachdem im Bataillonsstab für den Adjutant-Unteroffizier kein Platz mehr vorhanden ist, erhebt sich die Frage: Wer soll in Zukunft die Bataillonsfahne tragen? Eine erste Ansicht in der Landesverteidigungskommission ging dahin, man könnte diese Charge einem jungen Infanterieoffizier übertragen.

In Unteroffizierskreisen, speziell im Vorstand des